

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

**Band:** 24=44 (1878)

**Heft:** 43

**Artikel:** Betrachtungen über den Truppenzusammensetzung der II. Division und der 5. Infanterie-Brigade zwischen Freiburg und Bern vom 15. bis 20. September

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-95380>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

abermals eine recht interessante größere Uebung auf dem hiesigen Uebungsplatz ausgeführt. Da seine Aufgaben bekanntlich sich im Wesentlichen auf den Feldseisenbahnbau beziehen, so gehört zu denselben auch der Kriegsseisenbahnbrückenbau. Es handelte sich daher um die Herstellung einer großen Kriegsbrücke. Dieselbe wurde über eine etwa 80 m lange und 20 m tiefe Thalsenkung geschlagen und bestand in ihren Haupttheilen in einer sogenannten hölzernen Gitterbrücke, welche nach ihrer Vollendung, um ihre Tragfähigkeit zu erproben, mit dem in Kanonenrohren bestehenden, auf einem Lowry ruhenden Kolossalgewicht von 600 Centnern (30,000 Klgr.) belastet wurde. Das Aufstellen eines riesigen sogenannten amerikanischen Bockes, das Einrammen der stärksten Stämme mehrere Meter tief in die Erde, das in militärischer Ordnung vollführte Heranschaffen von Material, Schienen und Schwellen, bot ein derartiges Interesse, daß sich ein zahlreiches Publikum zu diesem militärischen Schauspiel eingefunden hatte. Während nun die eine Compagnie des Eisenbahnregiments eine derartige Brücke baute, war eine zweite damit beschäftigt, eine ähnliche Brücke wieder abzubauen; eine dritte Compagnie arbeitete gleichzeitig in der Tiefe an einem Tunnelbau, eine vierte übte die Legung von Schienen-Geleisen, eine fünfte Oberbau, eine sechste Telegraphenbau &c., während die Handwerker, die Schmiede, Stellmacher, Zimmerleute des Regiments in der Nähe das nöthige Material herstellten. Die Arbeitszeitdauer währte täglich von 7—11 Uhr Vormittags.

In Folge mehrfacher auf den Schießständen vorgenommener Unfälle beginnt sich bei uns die Aufmerksamkeit auf die elektrische Scheibe Ihres Landsmannes, des Schlossermeisters Manteler, zu lenken; allerdings dürfte der verhältnismäßig hohe Preis derselben einer allseitigen Einführung vorläufig noch hindernd im Wege stehen.

Sy.

### Betrachtungen über den Truppenzusammengang der II. Division und der 5. Infanterie-Brigade zwischen Freiburg und Bern vom 15. bis 20. September.

(Fortsetzung.)

#### Der Übergang über die Sense am 17. September.

Es ist für uns nicht ganz leicht, über die Gefechtsübung der II. Division am 17. September militärische, auf die Anlage der Uebung Bezug nehmende Betrachtungen anzustellen, weil wir weder die ausgegebene Spezialidee, noch die Disposition für den Fluss-Uebergang kennen. Und doch ist es zur Beurtheilung der Uebung erste, unumgänglich nothwendige Bedingung, zu wissen, in welchem Verhältniß sich die Avantgarde-Division zum Gros der Armee befindet, auf welchen Straßen letztere im Ammarsche ist, wie weit die Tüten ihrer Colonnen noch von der Reserve der Avantgarde entfernt sind, wie lange daher letztere eventuell Widerstand zu

leisten hat, ehe sie auf deren Erscheinen rechnen kann.

Wir müssen mithin „von unserem Standpunkte aus“ nolens volens die Gefechtsübung am 17. September als von einer isolirten Division ausgeführt betrachten und den nämlichen Standpunkt auch für die Uebungen am 18. und 19. September beibehalten, da wir an diesen Tagen ebenso wenig wie am 17. über die Supposition der Generalidee, d. h. über das Verhältniß der Avantgarde-Division zur nachrückenden Hauptarmee, etwas in Erfahrung zu bringen vermochten, wohl aber Einsicht in die Dispositionen der Division hatten.

Der Feind, — etwa in gleicher Stärke, wie die Avantgarde-Division und markirt durch das Bataillon 24, die Batterie 12 und eine Abtheilung Dragoner — stand hinter der Saane und Sense und hatte, wie die bernischen Truppen am 3. März 1798, die Uebergangspunkte Gümmenen, Laupen und Neuenegg besetzt, die Haupt-Aufmerksamkeit seinem rechten Flügel bei Gümmenen, Gammern und Laupen zuwendend.

Die Details seiner Aufstellung sind uns unbekannt geblieben, kommen aber auch für unsre nur oberflächliche Darstellung der Gefechtsübung nicht weiter in Betracht. Von Wichtigkeit ist nur der Umstand, daß Neuenegg relativ schwach besetzt war.

Im Allgemeinen wurde eine Wiederholung des französischen Angriffes von 1798 ausgeführt. Brune, mit seinem rechten Flügel in und bei Freiburg, mit dem linken in Murten und Umgegend stehend, ließ gegen Gümmenen und Laupen demonstriren und richtete den wahren Angriff von Freiburg aus gegen Neuenegg. Die Avantgarde-Division des Oberst Lecomte beschäftigte gleichfalls den Gegner bei Gammern und Laupen mit schwachen Kräften und drang mit dem Gros überraschend gegen die Sense-Linie auf Neuenegg und Flamatt vor. Dieser Rechtsabmarsch der Division aus ihren Kantonements wurde schon am frühen Morgen unter dem Schleier des größten Theiles der dem Oberstlieut. Bovet unterstellten Avantgarde (vom Tage vorher) angetreten, welche, nachdem sie das Bataillon 22 an die Colonne des linken Flügels (das 7. Infanterie-Regiment) abgegeben hatte, nunmehr in das Verhältniß eines linken Seitendetachements zur Division trat. Nicht lange dauerte es, als aus dieser Gegend Kanonenschüsse erschallten und den Contact des Detachements mit dem Gegner kund thatten.

Das Herüberziehen der Division auf das rechte Saane-Ufer über die Brücke von Schiffenen erfolgte in isolirt marschirenden Abtheilungen. Hier hätte sich eine prächtige Gelegenheit zum Marsch der Division, etwa aus der Rendez-vous-Stellung bei Gurmelz, und zur Entwicklung zum Gefecht gegen Neuenegg und Flamatt geboten. Der Uebergang der Division in vereinzelten Abtheilungen auf das rechte Saane-Ufer war zum mindesten „gewagt“ und könnte Angesichts eines thätigen und energischen Gegners leicht üble Folgen haben.

Wir trafen zunächst, etwa um 7½ Uhr, in Gur-

mels ein Bataillon der IV. Brigade, welche mit ihren 4 Bataillonen (19, 20, 21 und 22) demnächst aus einer Rendez-vous-Stellung auf dem Plateau „Chapouille“ (südlich oberhalb Gurmels) abmarschierte. Weiterhin bei Klein-Gurmels standen die Batterien 9 und 10 zum Übergang über die Schiffler Brücke bereit. Das 6. Regiment der III. Brigade, von Cormerod, Courtion und Cournillens kommend, hatte 8½ Uhr Buntels (auf dem rechten Saane-Ufer) erreicht, und die unter die Befehle des Oberst-Brigadier Bonnard gestellte Avantgarde (das 5. Infanterie-Regiment, die Batterien 7 und 8 und die Sappeur-Compagnie) stand um 9½ Uhr mit der Reserve (dem Bataillon 15) in Bodenholz (unmittelbar östlich oberhalb Richterwyl), mit dem Gros (dem Bataillon 14, der Batterie 8 und 2 Zug der Batterie 7) im Staffelsholz (in der Mitte zwischen Utwyl und Wünnewyl) und mit der Vorhut (Bataillon 13, 1 Zug der Batterie 7 und die Sappeur-Compagnie unter dem Befehle des Divisions-Ingenieurs Oberstleutnant Lochmann) um 10 Uhr in Wünnewyl. Die Dragoner-Schwadronen 4 und 5 eklairirten selbstständig das Terrain vorwärts bis an die Sense.

Die Marschordnung der Division wäre hiernach also gewesen:

2 Dragoner-Schwadronen, selbstständig vor der Front.

#### Vorhut:

- 1 Bataillon (13 des 5. Regiments).
- 1 Zug Artillerie (der Batterie 7).
- 1 Sappeur-Compagnie.

#### Reserve der Vorhut:

- 1 Bataillon (14 des 5. Regiments).
- 2 Zug Artillerie (der Batterie 7).
- 1 Batterie (Nr. 8).

- 1 Bataillon (15 des 5. Regiments).

#### Gros der Armee-Division:

- 3 Bataillone (des 6. Regiments).
- 2 Batterien (9 und 10).
- 5 Bataillone (das 7. Regiment, Bataillon 22 des 8. Regiments und das Schützenbataillon).

An dieser Marschordnung, die wir aus den Orts- und Zeit-Verhältnissen der von uns zwischen Gurmels und Wünnewyl angetroffenen Abtheilungen der Division combinirt haben, würde — falls sie richtig wäre — zunächst auffallen, daß die Artillerie zu sehr in die Infanterie eingeschachtelt war.

Die Division marschierte mit einem ganz bestimmten ausgesprochenen Gefechtszweck — die Forcierung der Sense-Linie — und war sich bewußt, die Artillerie des Gegners auf den jenseitigen Uferhöhen zu finden. Es mußte daher schon die Artillerie im einleitenden Gefechte der Vorhut mit genügender Kraft auffreten und zwar, bevor die Aktion der Infanterie begann. Wohl sind ganz richtig der Vorhut 2 Batterien zugethieilt. Warum sie aber in die Reserve verweisen und nicht an die Tête, unmittelbar hinter das Bataillon 13 nehmen? Der hierher disponirte Zug konnte keine Wirkung haben und hat auch keine gehabt. Die übrige Artillerie der Division war aber viel zu weit entfernt, um rechtzeitig in Masse

vereinigt, gegen die feindliche Stellung wirken und den Infanterie-Angriff kräftig vorbereiten zu können. Wir hätten — in Anbetracht des speziellen Gefechtszweckes der Avantgarden-Division — unbedenklich eine Batterie hinter dem Bataillon 13 und die drei anderen Batterien in der Reserve der Vorhut hinter dem Bataillon 14 marschieren lassen. Gefahr für die Artillerie war so leicht nicht zu befürchten; sollte sie aber, wie es wünschenswerth gewesen wäre, den Aufmarsch und die Entwicklung der Infanterie wirksam decken — welches, wie wir sehen werden, sie nicht gethan hat — und deren Angriff, d. h. den Abstieg in's Thal, in möglichst kurzer Zeit ermöglichen — und auf diese „möglichst kurze Zeit“ kam es bei Forcierung der Sense-Übergänge wiederum sehr an, wollte man überraschend auffreten und dem Gegner keine Zeit zur Heranziehung von Verstärkungen lassen — so mußte man die gesammte Artillerie der Division unbedingt an die Tête bringen, selbst auf die Gefahr hin, sie im ersten Gefechtsmoment vielleicht noch mangelhaft durch die anderen Waffen (2 Bataillone und 2 Schwadronen) gegen einen etwaigen Angriff des Feindes decken zu können. Ein solches Vorgehen der Artillerie bedingt gewiß Kühnheit und Selbstvertrauen, man darf es aber in speziellen Fällen beanspruchen. Im vorliegenden Falle würden die 4 mit der Vorhut vorgehenden Batterien der Division den artilleristischen Kampf mit allen Nachdruck geführt und den schwachen Gegner vernichtet haben, noch ehe sich das Gros der Infanterie zum Angriff entwickelt hätte.

Um 10½ Uhr setzte sich der Oberstleutnant Lochmann von Wünnewyl aus mit der Vorhut auf den beiden Straßen über Balsingen (rechts) und Bagewyl (links) gegen Neuenegg und Flamatt langsam und vorsichtig in Bewegung. Auf letzterer Straße folgten das Bataillon 14 und die beiden Batterien.

Von der auf dem jenseitigen (rechten) Ufer der Sense östlich des Dorfes Neuenegg liegenden Denkmal-Höhe gesehen, scheint der Abstieg der in's Thal vordringenden Infanterie — Dank der die Höhen des linken Ufers fast ganz bedeckenden ausgedehnten Waldungen — ziemlich gedeckt und ungeschlagen ausgeführt werden zu können, mit Ausnahme des oberen Theils des Hanges des Plateaus, welcher offen ist und keine Deckung gegen das Artilleriefeuer von den Höhen des rechten Ufers gewährt. Auf diesem oberen, sanften Plateau-Hange erschienen etwa 11½ Uhr die Infanterie-Colonnen der Avantgarde und konnten, da sie von der dicht hinter der Denkmal-Höhe verdeckt haltenden feindlichen Batterie nicht bemerkt wurden, ungehindert und ohne Verlust den schützenden Wald des steiler abschwellenden Hanges erreichen. Erst als so ziemlich die ganze Avantgarde geborgen war, glaubte die Batterie doch auffahren und der Infanterie einige wirkungslose Schüsse in den Wald nachschicken zu müssen.

Um 12 Uhr 20 Minuten gelangte nunmehr auch die Artillerie der Avantgarde in Thätigkeit. Die beiden Batterien nahmen Position hinter der Crête des Kreuzholzlaubers und feuerten auf 11—1200

Meter gegen die Batterie beim Denkmal. Ihnen gesellten sich später die Batterien des Gross zu, welche, die eine an der Lohmatte (neben der Straße Vagerwyl=Neueneck), die andere darüber am Straßacker, auffuhren und dasselbe Object beschossen. Diesem vernichtenden Kreuzfeuer von 4 Batterien konnte die feindliche Batterie nicht Stand halten. Nachdem sie ihm bis 12 Uhr 50 Minuten getrockt hatte, fuhr sie ab, um später noch einmal weiter zurück Aufstellung zu nehmen, eine Thätigkeit, der wir — will man der Artillerie-Wirkung beim Manöver einmal Gerechtigkeit widersahren lassen — keine Bedeutung mehr beizulegen vermögen. Was wäre aber aus der Infanterie der Avantgarde geworden, wenn die feindliche Batterie am Denkmale besser aufpaßte und die eigne Artillerie nicht zur Hand war, ihr das Handwerk zu legen? Zum mindesten wäre der Angriff in's Stocken gerathen und viel Zeit verloren!

Den Angriff der Infanterie auf Neueneck und Flamatt können wir nur so schildern, wie er sich uns, von der Denkmals-Höhe aus gesehen, darstellte. Wie gesagt, wir hatten keine Kenntniß von der dazu ausgegebenen Disposition und haben daher auch kein Verständniß für die im Ernstfalle wohl ziemlich „gewagte“ und zum mindesten sehr schwierig auszuführende Bewegung der Avantgarde, welche im steten Gefecht, nachdem sie bei Neueneck und Flamatt gedeckt in's Thal hinabgestiegen war, längs des Flusufers aufwärts Terrain zu gewinnen suchte. Ein solches „Ziehen“ ist immer gefährlich und mit Verlusten verbunden; man sucht daher es so viel als möglich zu vermeiden und das Terraingewinnen zur Seite, d. h. die Umfassung des Gegners, durch Truppen außerhalb des feindlichen Infanteriefeuers zu erreichen. Zum Angriff auf Neueneck standen 3 Bataillone der Avantgarde mit dem folgenden 6. Infanterie-Regimente bereit, und die noch disponiblen 5 Bataillone konnten, wenn es sein sollte, ganz gedeckt in die Gegend von Thörishaus gelangen.

Kurz vor 1 Uhr setzte sich die Avantgarde in den Besitz des linken Senseufers bei Neueneck und Flamatt und zog sich dann in lebhaftem Tirailleur-Gefecht nach rechts dem Flusse entlang, um der IV. Brigade, welcher die Ehre des Tages, der Angriff auf Neueneck, zugedacht war, Platz zu machen. Das Bataillon 13 besetzte Flamatt, die Bataillone 14 und 15 setzten die Bewegung aber noch weiter, bis in die Gegend von Thörishaus, fort und suchten hier die Sense zu überschreiten. Die 3 Bataillone des 6. Regiments wurden über Flamatt gegen die Flamatter Brücke dirigirt und schoben sich auf diese Weise zwischen die Bataillone der Avantgarde ein, den Zusammenhang des 5. Regiments zerreichend. Zwei Bataillone des Regiments überschritten die Sense auf einer Furt und erstiegen die gegenüberliegenden Höhen, während das 3. Bataillon die zerstörte Brücke wieder herstellte und besetzt hielt. Dies ereignete sich etwa um 2 Uhr.

Der Hauptangriff auf die Höhen von Neueneck wurde um die nämliche Zeit von der IV. Brigade

und dem Schützenbataillon in folgender Weise ausgeführt:

Das Bataillon 19 ging gegen die steinerne Sense-Brücke vor, nahm sie, und drang in's Dorf ein. Das Schützenbataillon passirte dann ebenfalls die Brücke und dehnte sich nach links aus zum umfassenden Angriff gegen die vorliegende Höhe. Das Bataillon 21 war aber bestimmt, die eigentliche Umgehung der Position von Neueneck auszuführen, und drang, nachdem es die Sense Freiburghaus gegenüber überschritten hatte, in der Richtung auf Brüggelbach vor, um den Feind von hier im Rücken zu fassen. Die Bataillone 20 und 22 endlich bildeten die Reserve dieses Angriffes auf dem linken Flussufer.

Gegen 3 Uhr erscholl plötzlich Kanonendonner aus der Gegend von Thörishaus. Der Feind hatte hier, wahrscheinlich gegen die Bataillone 14 und 15 der Avantgarde, ziemlich isolirt eine Batterie aufgefahrt, gegen welche vom Chef des Stabes der Division die auf dem äußersten rechten Flügel befindlichen Dragoner dirigirt wurden. Bald darauf wurde aber Waffenruhe geblasen, so daß die beabsichtigte Attacke wohl nicht mehr zur Ausführung gekommen ist.

Wir sehen jetzt, nachdem die Sense-Linie an 4 Stellen, bei Thörishaus, bei der Flamatter Brücke, bei Neueneck und Freiburghaus gegenüber, forcirt ist, die Division, abgesehen von dem auf dem linken Saaneufer demonstrirenden Seiten detachement des Oberstleut. Doret von 1 Bataillon und 1 Batterie, in der Stärke von 11 Bataillonen, 4 Batterien und 2 Schwadronen auf eine Strecke von ca. 4 Kilometer (Unter-Stück bei Thörishaus bis Hohstuden bei Neuenegg) vertheilt. 8 Bataillone sind im Laufe des Gefechts engagirt (3 bei Neuenegg, 1 bei Flamatt, 2 an den Höhen nördlich der Flamatter Brücke und 2 am rechten Senseufer Thörishaus gegenüber) und nur 3 blieben intact (2 bei Neuenegg, 1 an der Flamatter Brücke).

Wir erlauben uns über diese große Ausdehnung der Avantgarde-Division keine Bemerkung, denn sie kann nicht allein gerechtfertigt, sondern sogar geboten sein durch die uns unbekannt gebliebenen Verhältnisse der nachfolgenden Hauptarmee. — Die Division, als isolirt vorrückende betrachtet, durfte sich aber nie so weit ausdehnen und sich vor Allem nicht so sehr von Reserven entblößen, als es — wie gesagt — eine Avantgarde-Division nicht allein thun kann, sondern oft auch muß.

Wie war im vorliegenden Falle — um unsere Betrachtung auf die isolirte Division anzustellen — die auseinandergerissene Division im Stande, einen von herbeigeeilten, überlegenen und frischen Kräften des Feindes unternommenen Offensivstoß — z. B. über Freiburghaus und die Furt der Sense gegen Wünnewyl und die Freiburger Straße — mit Erfolg zurückzuweisen, da die Mehrzahl ihrer Truppen von dem langen Marsche und aufreibenden Gefechte bereits müde gemacht war? Nur 2 intakte Bataillone hatte der Divisionär zur Stelle, um einen Stoß frischer feindlicher Kräfte zu pariren.

Wir hätten daher — natürlich immer in der Voraussetzung, die Division seichte isolirt — einer Angriffsdisposition für die Fortcirrung der Sennelinie den Vorzug gegeben, welche ihre ganze Aufmerksamkeit dem Durchbruchspunkte Neuenegg zuwendete. Gegen den von der IV. Brigade ausgeführten Angriff auf Neuenegg ist in der That nichts einzuwenden, und namentlich hat die Umgehung des feindlichen rechten Flügels über Freiburghaus gewiß viel zum Erfolge beigetragen, allein wir würden diesen Angriff der Avantgarde und dem folgenden 6. Regimente (von letzterem 1 Bataillon zur Demonstration gegen die Klamatter Brücke detachirt) übertragen und aus den 5 Bataillonen der IV. Brigade eine in unmittelbarer Nähe des Haupt-Gefechtsfeldes leicht verdeckt aufzustellende Reserve gebildet haben. Diese Reserve — einzige und allein vom Oberst-Divisionär nach dem Gange des Gefechts dirigirt — sollte theils den Zweck haben, sich an der Offensive zu betheiligen, um an dem betreffenden Punkte den momentanen Ausschlag zu geben, oder bei einer ungünstigen Wendung rasch das Gleichgewicht wieder herzustellen, theils aber auch der vorderen Linie, wenn diese nicht mehr die Kraft in sich hatte, zu widerstehen, als fester Rückhalt zu dienen, an welchem der Offensivstoß des Feindes zerschelle.

Dringt eine Neuenegg mit überlegenen Kräften angreifende Division daselbst durch, so öffnet sie sich damit zugleich den Weg über Thöriishaus. Erleidet sie aber — in Folge der Zersplitterung ihrer Kraft — bei Neuenegg einen Mißerfolg, so wird dadurch die Verbindung mit Freiburg bedroht und ein etwaiger Erfolg bei der Klamatter Brücke und bei Thöriishaus kann nicht ausgebeutet werden.

Wir halten es daher — bei dieser Gelegenheit, wie immer — mit dem Principe — ohne dem ersten Angriff die nothwendige Kraft entziehen zu wollen — eine möglichst starke Reserve für Offensiv-, wie Defensiv-Zwecke in der Hand zu behalten, daher

das eigentliche Angriffsgebiet auf kleinen Raum zu beschränken, hier aber um so kraftvoller aufzutreten. Den Feind veranlassen, viel Truppen auszugeben, selbst aber eine weise Dekommission beobachten, um den letzten Trumpf ausspielen zu können, das soll das Resultat einer guten Gefechts-Disposition sein.  
(Fortsetzung folgt.)

### Die Gefechtsübungen bei Basserstorf und Brütten am 23. und 24. September 1878.

(Fortschung.)

Am 24. September sollte die Gefechtsübung zwischen Breite und Brütten beginnen. Das Terrain, von dem Eichwäldli zwischen Nürensdorf und Breite angefangen, ist eine bis in die Nähe von Brütten sanft ansteigende unbedeckte Ebene, die sich erst gegen das genannte Dorf etwas stärker erhebt. Mitten in dieser Ebene liegt das Dorf Breite, welches mit einigen Gärten und Obstbäumen umgeben ist. In südöstlicher Richtung, circa 200 Meter von dem Ort entfernt, an dem Weg nach Hackab liegt eine kleine Kapelle. Die Winterthurer Straße von ihrem Ausgang aus dem nach Nürensdorf führenden Waldesfilée geht in nordöstlicher Richtung und wird ziemlich parallel von ausgedehnten Strecken Nadel- und Laubholzwald begleitet. Kurz bevor sich der Weg nach Brütten in nördlicher Richtung von der Winterthurer Straße abweigt, treten die Wälder auf circa 300 und 400 Meter an die genannte Straße heran, so daß die Ebene sich auf 600 bis 700 Meter verengt. Diese Stellung erlaubt einem kleineren Corps die beiden Flügel an schwer zu passirende Hindernisse anzulehnen. Um sich hier bis zum Eintreffen der Verstärkungen halten zu können, sollte laut Anordnung vom Ostcorps diese Stellung am 23. Abends durch Jägergräben, die sich von einem der Flügelstützpunkte zum andern längs der Front hinzogen und eine eingeschnittene Batterie südlich der Winterthurer Straße verstärkt werden.

